



ZUKUNFT
MITTE

Datum: 09.08.2025
Autor: Peter Bickel
Kategorien: Medienkritik & Diskurskultur, Mitte & Haltung
Tags: Bürgergesellschaft, Diskurs, Empörungskultur,
Handlungsmacht, Mitte, Sprache, Verantwortung,
Zusammenhalt

Die Mitte darf nicht länger schweigen

„Die Demokratie beginnt dort, wo du nicht mehr wegschaust.“

Warum ZUKUNFT MITTE den politischen Diskurs neu denkt – und warum jetzt der Moment ist, laut zu werden.

Warum ZUKUNFT MITTE den politischen Diskurs neu denkt – und warum jetzt der Moment ist, laut zu werden.

Unsere Gesellschaft verändert sich – und mit ihr der Ton, in dem wir miteinander sprechen. Während die Ränder immer schriller auftreten, zieht sich die Mitte zurück. Menschen mit Haltung, aber ohne Geltungsdrang. Mit Differenzierungsvermögen, aber ohne ideologische Etiketten. Genau sie verlieren Raum – und reklamieren ihn zu selten, vielleicht weil es unbequem ist.

ZUKUNFT MITTE will das ändern.

Denn die Mitte ist kein toter Punkt, sondern das tragende Fundament der Demokratie. Doch sie muss wieder sprechen – klar, deutlich und mit dem Mut zur Unbequemlichkeit.

Dieser Blog will kein neues Lager schaffen, sondern Raum zurückholen: für Diskurs ohne Shitstorm, für Widerspruch ohne Diffamierung, für Haltung ohne Lautstärke.

Die Normalisierung der Extreme – und das Schweigen der Mitte

Wer hätte vor zehn Jahren gedacht, dass eine vom Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestufte Partei zweit- oder sogar stärkste Kraft bei Landtagswahlen wird? Heute ist das Realität.

Das eigentlich Besorgniserregende ist nicht der Lärm der AfD – sondern das Schweigen der Mitte. Aussagen, die einst indiskutabel waren, tauchen heute in WhatsApp-Gruppen, im Bekanntenkreis oder



ZUKUNFT
MITTE

am Arbeitsplatz auf: „*Er hat ja irgendwo recht.*“ – „*Man wird das doch wohl sagen dürfen.*“

Was hier geschieht, ist keine offene Auseinandersetzung. Es ist eine schleichende Normalisierung. Und sie findet nicht dort statt, wo die Extreme lärmen – sondern dort, wo die Mitte nicht mehr widerspricht.

Die politische Kultur kippt nicht erst, wenn Extremisten regieren. Sie kippt, wenn Demokraten schweigen – aus Bequemlichkeit, Unsicherheit oder Angst, anzuecken.

ZUKUNFT MITTE sagt: Das Schweigen der Mitte ist keine Neutralität. Es ist das größte Risiko für die Demokratie.

Von der Meinung zum Urteil – wie aus Zwischentönen Shitstorms werden

Ein zweites Beispiel liefert die Debatte um die Juristin Brosius-Gersdorf, die für das Amt einer Verfassungsrichterin im Gespräch war. Noch ehe die meisten Medien ihren Namen korrekt geschrieben hatten, war das Urteil auf Social Media gefällt: „*indiskutabel*“, „*ideologisch verblendet*“, „*linksradikal*“.

Was folgte, war kein Diskurs, sondern ein Schnellgericht. Selbst Ordensträger der katholischen Kirche griffen unreflektiert populistische Phrasen auf – und mussten später einräumen, dass sie Desinformation und Lautstärke aufgesessen waren. Doch da war der Schaden längst angerichtet. Die Extreme feierten die Selbstentlarvung der Mitte, die sich unfähig zeigte, einen kultivierten, faktenbasierten Austausch zu führen.

Entscheidend waren nicht Argumente, sondern Screenshots. Einzelne Sätze, aus dem Zusammenhang gerissen, emotional aufgeladen, millionenfach geteilt – sie ersetzten jede ernsthafte Auseinandersetzung. Was früher in Leitartikeln zum Nachdenken anregte, wird heute zur Munition für den nächsten Shitstorm.

Noch gravierender: Auch hochrangige Politiker sprangen auf die Empörungswelle auf. Nicht, um zu differenzieren – sondern um nicht selbst ins Visier zu geraten. Die Sprache der Kommentarspalten fand so Eingang in den politischen Betrieb: schnelle Schlagworte statt abgewogener Worte, Aufmerksamkeit für den Moment statt Verantwortung für die Folgen.



ZUKUNFT MITTE

Hier zeigt sich der Verlust an Mitte. Differenzierung wird bestraft, Vereinfachung belohnt. Bewusste Reduktion ersetzt komplexe Wahrheit.

Doch Demokratie lebt nicht von Verkürzung, sondern vom Aushalten von Mehrdeutigkeit: von Fragen, Zweifeln, Unsicherheit.

ZUKUNFT MITTE sagt: Die Mitte muss den Raum zurückholen, in dem Denken erlaubt bleibt.

Etiketten statt Argumente – wie Begriffe wie „linksversifft“ und „rechtsoffen“ Denkräume abwürgen

Kaum eine Debatte ohne Etiketten:

- Wer strukturelle Probleme im Asylsystem anspricht, gilt als „rechts“.
- Wer Umverteilung diskutieren will, ist „linksversifft“.
- Wer differenziert, wird „elitär“ oder „naiv“ genannt.

Das ist nicht bloß Polemik – es ist demokratiezersetzend. Denn wer etikettiert, denkt nicht. Begriffe wie „linksversifft“ oder „rechtsoffen“ sind keine Positionen, sondern Denkverbote. Sie ersticken Gesprächskultur und lassen Menschen verstummen, die eigentlich etwas beizutragen hätten.

Kaum eine Debatte bleibt heute ohne ideologische Etiketten. Doch diese führen nicht nur zur Abwertung des Gegenübers, sondern zur Stille und Isolation auf beiden Seiten.

Der eine verliert die Lust, weil er schon in eine Schublade gesteckt wurde und sich nicht mehr ernst genommen fühlt. Er muss seine Position nicht mehr erklären – der Diskurs endet, bevor er begonnen hat.

Der andere hört ebenfalls auf, wirklich zuzuhören. Er rechtfertigt seine Bequemlichkeit und seinen fehlenden Mut zum Diskurs mit der schnellen Einordnung als „nicht relevant“ – je nach Haltung eben „linksversifft“ oder „rechtsoffen“.

So schrumpft der Horizont aller Beteiligten – und ähnelt genau dem, was man den Extremen vorwirft.

Die Folge: Immer mehr Menschen ziehen sich zurück. Nicht, weil sie keine Meinung hätten, sondern weil sie genug haben von Schubladen.

ZUKUNFT MITTE sagt: Es braucht Räume, in denen nicht der Ton entscheidet, sondern das Argument.



ZUKUNFT
MITTE

Die Mitte ist kein Kompromiss – sie ist das Aushalten
ZUKUNFT MITTE ist kein Ort der Beliebigkeit, sondern der schwierigste Ort der Demokratie. Sie verlangt das, was Extreme ablehnen:

- Zuhören.
- Abwägen.
- Widerspruch aushalten.
- Entscheidungen nach Fakten, nicht Frust.

Die Demokratie stirbt nicht in einem Moment. Sie stirbt in vielen kleinen Situationen, in denen Menschen schweigen, die es besser wissen.

ZUKUNFT MITTE sagt: Jetzt ist der Moment, zu widersprechen – und zu gestalten.

Was das im Alltag heißt

Oft sind es kleine Momente, in denen Demokratie lebt:

- Wenn du beim Mittagessen „Die werden uns doch alle überrennen“ hörst – und nicht schweigst.
- Wenn du im Freundeskreis Spaltung bemerkst – und nachfragst statt abzuwinken.
- Wenn du den Eindruck hast, differenzierte Gedanken gehen unter – und du sie trotzdem aussprichst.

Demokratie beginnt nicht im Bundestag. Sie beginnt am Küchentisch, im Büro, auf dem Spielplatz, an der Bushaltestelle.

ZUKUNFT MITTE will dich dabei begleiten – nicht mit fertigen Meinungen, sondern mit Orientierung für deinen Mut zur Haltung.